

***Ansprache im Dankgottesdienst am 18. Dezember 2023
zur Verabschiedung von Verwaltungsreferent Christoph Fehmer***

Evangelium: Matthäus 25,14-28 (Das Gleichnis von den Talenten)

„Du bist ein treuer Verwalter gewesen, ich will dir eine große Aufgabe übertragen!“ – So lautet das frohe Resümee im Evangelium. Nur leicht abgewandelt: „Du bist ein treuer Verwaltungsreferent gewesen, nun wartet ein anderer Dienst auf dich!“ – So die doch eher wehmütige Einsicht in dieser Stunde.

Liebe Schwestern und Brüder!

Das Gleichnis von den Talenten lässt offen, wie es weitergeht, worin die angekündigte „große Aufgabe“ besteht. Das Gleichnis erzählt, was *gewesen* ist: Da werden uns unterschiedliche Bedienstete eines großen Betriebes vorgestellt, die sich mit unterschiedlicher Mentalität und Dynamik der ihnen jeweils gestellten Aufgabe widmen – oder eben *nicht* widmen ... Da sind zwei, die sich in ihrem Ehrgeiz und in ihrer Expertise angesprochen und angespornt fühlen. Und da ist ein dritter, der seine ganze Kreativität in Ausflüchte und Ausreden investiert. Auch das gibt es – damals wie heute, in der Kirche wie in der Gesellschaft.

Christoph Fehmer gehört zur ersten Kategorie: zuversichtlich und lösungsorientiert, pragmatisch und optimistisch – „*ressourcenorientiert*“ statt „*defizitorientiert*“ – und das nicht nur im beruflichen Kontext, sondern als Mensch überhaupt.

Wir schreiben den 26. August 2019: Bewerbungsgespräch. (Zwar ist Christoph Fehmer schon 1996 in den Dienst der Kirche eingetreten, als der damalige Pfarrer von Gescher-Hochmoor, Heio Weishaupt, ihn in die Messdiener-Gemeinschaft aufnahm; aber das zählt ja noch nicht wirklich.) Also: 2019, ein Montagabend, 18.30 Uhr in der Zentralrendantur. Kurzes Geplänkel, dann die Bitte, ein wenig von sich zu erzählen. Und der erste Satz: „Ich bin glücklicher Ehemann und Vater zweier Kinder!“ Und *erst dann* folgte der bisherige berufliche Werdegang, *erst dann* kamen die künftigen Herausforderungen zur Sprache. Das ist doch eine schöne Haltung: dass man sich zuerst einmal glücklich schätzt darüber, wer man *ist* und was man *hat* – und erst dann fragt, was bislang war und was demnächst kommen wird.

Mit diesem Grundvertrauen und Optimismus hat sich Christoph Fehmer vor vier Jahren in die neue Arbeit hineingestürzt – und dieser

Elan wird offenbar bis zum letzten Arbeitstag nicht erlahmen. Hohe Motivation und fachliche Kompetenz waren und sind Wesensmerkmale seines dienstlichen Engagements, mit dem er sich in allen möglichen Herausforderungen und Aufgaben, Konflikten und Problemen, Innovationen und Ideen in den Dienst nehmen ließ – und damit sehr viel Verantwortung getragen hat. Wie gesagt: „ressourcenorientiert“ statt „defizitorientiert“; das Glas eher halbvoll statt halbleer.

Da wäre so vieles aufzuzählen, und jeder von uns hat seine eigenen Themen und Begebenheiten, in denen wir unseren Verwaltungsreferenten erleben durften. Für sie alle (diese Themen und Begebenheiten) soll der folgende kleine, aber wichtige Hinweis genügen: In unseren dienstlichen Alltag hat Christoph Fehmer als dynamischer Mensch eine dynamische Vokabel eingeführt, die wir vorher eigentlich nicht kannten oder zumindest nicht verwendeten – nämlich „proaktiv“. Es handelt sich, so habe ich mich schlaue gemacht, um einen „Neologismus“, also um ein noch neues Wort in der deutschen Sprache: „Durch differenzierte Vorausplanung und zielgerichtetes Handeln die Entwicklung eines Geschehens selbst bestimmend und eine Situation herbeiführend“ – so erklärt der „Duden“ das Wort „proaktiv“. Und so beschreibt das Wort „proaktiv“ eine wichtige Haltung und Lebenseinstellung von Christoph Fehmer: Nicht abwarten, sondern machen! Nicht beobachten, sondern handeln! Nicht kommentieren, sondern gestalten!

„Du bist ein treuer Verwalter gewesen.“ So sagt der reiche Mann, der von seinen Dienern Rechenschaft verlangt. Und weiter: „Komm nimm teil an der Freude deines Herrn!“ Auch wir teilen heute morgen Freude und Dank – aber nicht deshalb, weil wir uns heute morgen in einem materiell-finanziellen Sinn Rechenschaft ablegen. Da unterscheidet sich unsere Zusammenkunft hier leider von dem biblischen Gleichnis. Um es direkt auszusprechen: Anders als in dem biblischen Gleichnis hat sich in den vier Jahren, in denen Christoph Fehmer unser „Verwalter“ war, das Vermögen der Pfarrei bedauerlicherweise *nicht* verdoppelt. Aber dafür gibt es da andere Werte und Talente, die sich in unserem Miteinander vermehrt und vervielfacht haben!

Christoph Fehmer hat eine Begabung, zuzuhören – und sich schlussendlich auch zu kümmern. Mit ihm an der Seite wird überall erfrischend und handfest zugapackt, nicht selten fröhlich gelacht, so manches auch mal von der eher leichten Seite betrachtet. Das hat etwas Herzliches und Befreiendes. Diese Welt-Sicht täte unserer Zeit so gut, unserer Kirche, unserer Gesellschaft – gegen all die Verbissenheit und Rechthaberei und Resignation, die sich allzu oft zu giftig und lähmend breit macht!

Wie schon gesagt: Jeder von uns hat seine eigenen Themen und Begebenheiten, in denen wir mit Christoph Fehmer unterwegs waren. Ich persönlich denke an alle möglichen und unzähligen Ortsbegehungen und Planungen und Diskussionen auf unserem Viktor-Kirchplatz zurück. (Das einzige mir bekannte Filmdokument, das unseren Verwaltungsreferenten in Aktion zeigt, spielt übrigens auf dem Kirchplatz.) Wenn wir diesen unseren Kirchplatz nach Süden hin verlassen und über das historische „Treppchen“ zur Lüdinghauser Straße hinab gehen, kommen wir (zwischen den beiden Treppenabgängen) an einem großen, farbigen Mosaik vorbei, das den hl. Christophorus zeigt.

Die Legende vom hl. Christophorus ist es wert, immer wieder einmal betrachtet zu werden. Da will ein tatkräftiger junger Mann dem mächtigsten Herrn der Welt dienen, wandert durch die Welt – bis er eines Tages ein kleines Kind über den Fluss trägt. Und dieses Kind sagt ihm: „Du trägst den, der die ganze Welt trägt.“ Die Christophorus-Legende und damit unser Christophorus-Mosaik will uns alle, die wir uns haupt- oder ehrenamtlich ins kirchliche Leben einbringen, ermuntern: dass auch wir im Kleinen das Große mittragen; dass auch wir im Alltag unserer Berufung nachspüren; dass auch wir bei aller Routine dem Menschen dienen – und so „Christusträger“ werden.

Ich möchte daher schließen mit dem Tagesgebet vom 24. Juli, dem Gedenktag des hl. Christophorus – weil es eigentlich das formuliert, was wir für die Zukunft unserem Christoph Fehmer wünschen, was wir für uns alle erbitten dürfen:

„Allmächtiger Gott,
auf unserem Lebensweg
bedrohen uns viele Gefahren.
Höre auf die Fürsprache
des heiligen Christophorus.
Gib, dass wir Christus in uns tragen
und mit unseren Weggefährten
sicher zu dem Ziel gelangen,
für das wir geschaffen sind.
Darum bitten wir durch ihn,
Christus unseren Herrn.“

Amen.